

Vorwort der Abteilungsherausgeber

Auf die Veröffentlichung der ersten drei Bände der IX. Abteilung der Kritischen Gesamtausgabe von Nietzsches Werken (KGW) mit den späten Notizheften (N VII 1 bis N VII 4) folgten die Bände 4–11 mit den späten Arbeitsheften (W I 3 bis W I 8 und W II 1 bis W II 10) sowie in Band 11 den späten Aufzeichnungen aus diversen Heften, die Nietzsche bereits vor dem Frühjahr 1885 in Benutzung hatte.

Mit dem bereits erschienenen Band 12 (2020) und dem vorliegenden Band 13 werden zum Abschluß von KGW IX diejenigen Aufzeichnungen ediert, die auf losen Blättern überliefert sind. Über die damit verbundenen Besonderheiten bei der Wiedergabe der Manuskriptseiten gibt die in Band 12 und 13 neu ergänzte Editorische Vorberichtigung Auskunft. Neben den zum Werknachlaß gehörenden Niederschriften wurden auch hier diejenigen „Briefentwürfe“ mit aufgenommen, die in der Briefausgabe (KGB III 7/3,1) mit Verweis auf KGW IX erwähnt werden. Der vorliegende Band 13 enthält die Transkription von Aufzeichnungen aus den Archivmappen Mp XVII und Mp XVIII sowie von verstreuten Aufzeichnungen; eine Faksimilierung der wiedergegebenen Manuskriptseiten liegt auf CD-ROM bei.

Das Erscheinen des Bandes 13 der IX. Abteilung verdanken wir vielen Personen und Institutionen, von denen nur einige genannt werden können.

Dem Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs Weimar, Marcel Lepper, und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Benutzerdienstes sind wir für das freundliche und kompetente Entgegenkommen bei der Bereitstellung der Archivalien zu großem Dank verpflichtet.

Desgleichen danken wir dem Deutschen Seminar der Universität Basel für die großzügiger Weise zur Verfügung gestellte Infrastruktur sowie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, insbesondere Johannes Thomassen, für die administrative Betreuung der Arbeitsgruppe in Berlin und Weimar.

Wir danken Eric Ehrhardt und Myriam Schmidt für die Mitarbeit bei der Erstellung der Errata und des Namenindexes, Magdalene Stoevesandt für alphilologische Unterstützung, Peter André Bloch und Joachim Jung für die zur Verfügung gestellten Materialien sowie Paolo D’Iorio und Armin Schwehr als auch Yoann Givry und der Fondation Martin Bodmer für die Bereitstellung von zusätzlichen Faksimiles.

Rückblick und Abschluß

Mit Band 13 erscheint der letzte Textband der IX. Abteilung; der Nachbericht, KGW IX 14, wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeliefert. Damit findet das deutsch-schweizerische Editionsprojekt „Der späte Nietzsche. Manuskriptedition des Nachlasses 1885–1889“, das 1994 mit einem vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) geförderten Pilotprojekt begann, seinen Abschluß. Es wurde von den erfahrenen Editorinnen und Editoren Marie-Luise Haase, Wolfram Groddeck und Michael Kohlenbach entworfen, die nach dem Tod des KGW-Begründers Mazzino Montinari 1986 als Abteilungsherausgeberin und -herausgeber der KGW tätig geworden waren. In einem Grundsatzpapier legten sie dar, daß und warum auch die KGW-Edition der „Nachgelassenen Fragmente“ – trotz der großen Verdienste um die Berichtigung der fälschenden oder verfälschenden früheren Editionen, insbesondere der von Elisabeth Förster-Nietzsche und ihrem Archiv verantworteten Nachlaßkomplikation *Der Wille zur Macht* – der besonderen Materialität der Dokumente und der eigentümlichen Arbeitsweise Nietzsches nicht gerecht wurde.¹

Die chronologische Anordnung von bereinigten, quasi-geschlossenen Texteinheiten, deren handschriftlicher Befund dem Nachchein eines Nachberichts vorbehalten war, sowie die Differenzierung in Vorstufen und Fragmente strukturieren den Nachlaß nach äußerlichen Kriterien, anstatt ihn zu dokumentieren. Die handschriftlichen Gebilde mit ihren Streichungen, Überschreibungen, Umstellungen, Abbrüchen und wiederholten Abschriften folgen bei weitem nicht immer einer teleologischen Werknotivation, sie lassen sich auch vielfach nicht in lineare, eindeutige und abgeschlossene Textverläufe und -einheiten überführen. Zu den editionsphilologischen Erkenntnissen, die sich im Verlauf einer Langzeitunternehmung mit historisch-kritischem Anspruch natürlicherweise ergeben und in die Fortsetzung der Arbeit einzbezogen werden müssen, wie schon Montinari selbst einräumte,² kam die editionspraktische Erfahrung: Ein Nachbericht in der bisherigen Art – das zeigte sich bereits bei der Erarbeitung der ersten Nachberichtbände nach Montinaris Tod –

1 Michael Kohlenbach / Wolfram Groddeck: Zwischenüberlegungen zur Edition von Nietzsches Nachlaß, in: Text. Kritische Beiträge 1 (1995), S. 21–39; vgl. Beat Röllin / René Stockmar: „Aber ich noire mich, für mich.“ Die IX. Abteilung der Kritischen Gesamtausgabe von Nietzsches Werken, in: Nietzsche-Studien 36 (2007), S. 22–40.

2 Mazzino Montinari: Glanz und Elend der philologischen Arbeit. Dankrede, in: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, Jahrbuch 1985, Heidelberg 1986, S. 56–57, S. 57.

könnte mit den herkömmlichen lemmatischen Mitteilungen „die Komplexität der tatsächlichen Manuskriptverhältnisse nur unzureichend aufklären“.³

Aus diesen Gründen entschloß sich die damalige Herausgeberschaft zur Neuedition des späten Nachlasses in topologischer Ordnung und in diplomatischer Umschrift, unter Einbeziehung der chronologischen Dimension durch den Nachweis der Abschreibprozesse (Querverweise). Die digitale Beigabe der Faksimiles aller transkribierten Manuskriptseiten erlaubt es, die dokumentarische Situation von Material und Zeichen, wie sie Nietzsche nach dem letzten Gebrauch hinterlassen hat, nachzuvollziehen. Zur weiteren Erschließung bietet der jeweils aktualisierte und digital mitgelieferte philologische Nachbericht Manuskriptbeschreibungen, Querverweise, Konkordanzen und auch einen Stellenkommentar zu Zitaten, Exzerten, Referenzen etc.

Mit den 13 Textbänden, den digitalen Faksimiles und dem Nachbericht können sich die Lesenden und Forschenden der komplexen Schreibsituation des späten Nietzsches, der in diesen Heften und auf diesen Blättern zunächst nur für sich selbst schrieb, größtmöglich nähern, ohne daß falsche Authentizitätsverwartungen geweckt werden.⁴ Die Transkription betreibt keine abbildende Mimesis, sondern über-setzt die stark individualisierte Handschrift und die Schriftverteilung auf einer Seite in eine zwar typographisch hochgradig differenzierte, aber vor allem wesentlich standardisierte Umschrift und entsprechende räumliche Relationen. Sie verschafft einen ohne Spezialisierung nur schwer zu erreichenden Zugang zu einer Handschrift, deren „authentisch[e] Gestalt“ sich „strenghgenommen allein im Weimarer Goethe- und Schiller-Archiv“ befindet.⁵ Umso wichtiger ist, daß mit den Faksimiles⁶ und den Textbänden dieser bedeutende Teil von Nietzsches Nachlaß in einer dichten und differenzierten Vermittlung nun vielfach gesichert und zugänglich ist. Dies und der fruchtbare Gebrauch, den seit dem Erscheinen der ersten drei Bände 2001 Lesende, Studierende und Forschende von der IX. Abteilung machen können, mögen die Arbeit, die viele Gelehrte seit Beginn in diese Unternehmung gesteckt haben, rechtfertigen.

Die Beteiligten

Zum Gelingen der Edition von Nietzsches spätem Nachlaß in der IX. Abteilung der KGW haben seit dem Pilotprojekt viele Fachleute in unterschiedlichen Funktionen beigetragen: Als Hauptherausgeber der KGW sind dies Volker Gerhardt, Norbert Miller, Wolfgang Müller-Lauter und Karl Pestalozzi, als Abteilungsherausgeber und -herausgeber Marie-Luise Haase, Michael Kohlenbach, Martin Singelin und Hubert Thüring, als Antragsteller Emil Angehrn und Wolfram Groddeck. Die eigentliche Arbeit aber haben die Editorinnen und Editoren geleistet: Nicola Füzesi, Marie-Luise Haase, Michael Kohlenbach, Johannes Neininger, Wolfert von Rahden, Bettina Reimers, Thomas Riebe, Beat Röllin, René Stockmar, Jochen Strobel, Franziska Trenkle und Daniel Weißbrodt. Als Mitarbeitende beigetragen haben Ilona Hadasch, Falko Heimer, Constantin Ruf, Dirk Setton und Karoline Weber. Allen danken wir herzlich für ihr erfolgreiches Wirken und die gute Zusammenarbeit.

Gefördert wurde die Projektarbeit durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF), die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, die Fritz Thyssen Stiftung, die Walter de Gruyter Stiftung, die Freiwillige Akademische Gesellschaft (FAG, Basel), den Daimler-Fonds, die Max Geldner-Stiftung (Basel) und Frau Maria de los Angeles Romero-Oliveira. Ebenfalls erwähnt seien hier die in den einzelnen Bänden jeweils genannten Institutionen, die das Projekt infrastrukturell und administrativ unterstützt haben: das Goethe- und Schiller-Archiv (GSA) in Weimar, die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW), die Universität Basel. Für die teils jahre- und jahrzehntelangen Unterstützungen danken wir im Namen aller Beteiligten mit Nachdruck.

Marie-Luise Haase (1940–2022) und Michael Kohlenbach (1952–2020)

Wir bedauern sehr, den Abschluß des deutsch-schweizerischen Projekts und das Erscheinen des letzten Bandes nicht mit Marie-Luise Haase und Michael Kohlenbach begehen zu können. Michael Kohlenbach ist am 26. September 2020 verstorben, Marie-Luise Haase am 26. März 2022, unmittelbar vor der Drucklegung. Als Mitbegründer:innen der IX. Abteilung, als Projektleiter:innen und Miteditor:innen haben sie konzeptionell und operativ den wichtigsten Beitrag zum Projekt geleistet: Ihnen beiden gebührt der größte und wärmste Dank.

Basel, Ende März 2022

Im Namen des Projektteams
Hubert Thüring

³ Vorwort der Abteilungsherausgeber, KGW IX 1 (2001), S. XI.

⁴ Vgl. die Editorische Vorbermerkung, Eröffnungsband KGW IX 1, S. XV, und in diesem Band, S. XI.

⁵ Röllin / Stockmar: „Aber ich notiere mich, für mich“, S. 25.

⁶ Die Faksimiles sind inzwischen über die Archivdatenbank des Goethe- und Schiller-Archivs frei zugänglich.